

# Zahnjournal

INFORMATIONEN VON EXPERTEN RUND UM DAS THEMA ZAHNGESUNDHEIT

*Wir machen die Zähne!*



**Gute Zähne sind eine sichere Investition**

**– in die Gesundheit, das Lächeln und den Genuss!**



# Zahnverlust: Wann kommt ein Implantat in Frage?

Prof. Dr. Peter Pospiech im Interview

**Zahnjournal:** Sehr geehrter Herr Prof. Pospiech, Sie haben jeden Tag mit der Fragestellung der Patientenversorgung mit künstlichen Zähnen auf Implantaten zu tun. Was sind Ihre Hauptfragestellungen?

**Prof. Pospiech:** Nun, unsere Patienten kommen nach einem Zahnverlust sowohl zur Beratung als auch zur Versorgung. Die erste Frage ist immer die, ob ein Implantat nötig bzw. möglich ist. Dabei schauen wir zunächst einmal auf die vorhandenen Lücken: Handelt es sich um ein kariesseres Gebiss, in dem nur ein Zahn fehlt, bietet sich das Implantat an, da keine Nachbarzähne für eine Brückenversorgung beschliffen werden müssen.

Der zweite Blick geht auf die Knochensituation: Ist genug Knochen da? Warum ging der Zahn verloren? War es ein Unfall oder eine Entzündung des Zahnhalteapparates?

Ein weiterer Aspekt ist die funktionelle Situation: Ist ausreichend Platz zum Gegenkiefer vorhanden? Wie ist die spätere Belastung einzuschätzen? – Sie sehen an den verschiedenen Aspekten, dass für jeden Patienten die höchst individuelle Entscheidung getroffen werden muss.

**Zahnjournal:** Aber es gibt doch sicher allgemeine Faktoren, die berücksichtigt werden müssen?

**Prof. Pospiech:** Da haben Sie recht. So ist die Frage nach dem Rauchen ein wesentlicher Aspekt, da bei Rauchern ein deutlich höheres Risiko des Misserfolges besteht, weil die Durchblutung des lokalen Knochens stark reduziert ist. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von gesicherten Daten auch aus Langzeitstudien, die zeigen, dass die Verlustquote von Implantaten bei Rauchern um den Faktor 3 – 4 höher ist als bei Nichtrauchern.

**Zahnjournal:** Das heißt: Einmal Raucher – niemals Implantat?



Prof. Dr. Peter Pospiech, Leiter der Spezialambulanz für Implantatprothetik, Bundeswehrkrankenhaus Ulm

**Prof. Pospiech:** Nein, denn es hat sich ebenfalls gezeigt, dass ein Rauchstopp „belohnt“ wird. Das gilt für Allgemeinerkrankungen sowie für die Situation in der Mundhöhle. So sinken zum Beispiel Krebsrisiko und Blutdruck und die Wundheilung verbessert sich, weil auch die Durchblutung besser wird.

Hier gilt es, dass sich der Zahnarzt mit den jeweils behandelnden Fach- oder Hausärzten berät, wie Nikotinausstieg und Implantateinstieg koordiniert werden können. – Aber der wichtigste Mitspieler ist natürlich der Patient: Er muss es wollen.

**Zahnjournal:** Ist denn das Alter auch ein „Risikofaktor“?

**Prof. Pospiech:** Diese Frage muss ich mit einem entschiedenen „Jein“ beantworten (lacht).

Bei der Implantatversorgung ist es wie beim Wählen: Man sollte ein gewisses Alter, d.h. (körperliche) Reife erreicht haben. Konkret: Bei den jüngeren Patienten muss das Kieferwachstum abgeschlossen sein. Das kann sich durchaus bis in die Mitte der Zwanzigerjahre hinziehen.

Ein unfallbedingter Zahnverlust im Teenageralter muss also zunächst anders gelöst werden. Aber das

können wir sehr gut, weil wir elegante zahntechnische Lösungen auch abseits der Implantatversorgung zur Verfügung haben.

So bietet sich immer z. B. eine Klebebrücke an, die äußerst minimalinvasiv ist und genauso gute Erfolgsraten aufweist wie eine Implantatversorgung. Diese Brücken können für eine temporäre wie definitive Versorgung herangezogen werden.

Bei älteren Patienten besteht grundsätzlich allein wegen des Alters keine Kontraindikation, wobei man aber immer die Gesamtlage des Patienten abwägen muss.

Hier gibt es auch keine Pauschallösung, sondern nur die sinnvolle Lösungssuche gemeinsam mit dem Patienten.

Ich nenne Ihnen zwei plakative Beispiele:

Es ist absolut sinnvoll, bei einem 85-Jährigen im zahnlosen Unterkiefer zur Steigerung des Prothesenhaltes zwei Implantate einzugliedern. Das ist im Übrigen eine der klassischen Situationen, die die zahnärztliche Implantologie in ihrer Entwicklung vorangetrieben haben.

Ob allerdings der Verlust eines hinteren Backenzahnes bei einem 85-Jährigen unbedingt zu einer Implantatversorgung führen muss, sollte sorgfältig abgewogen werden.

**Zahnjournal:** Herr Prof. Pospiech, der Platz für dieses Interview ist begrenzt. Deshalb noch ein paar Stichworte mit kurzen Antworten?

**Prof. Pospiech:** OK. Lassen Sie es uns versuchen.

**Zahnjournal:** Wie sieht es mit der Haltbarkeit von Implantaten aus?

**Prof. Pospiech:** Es wird Sie nicht verwundern, wenn ich sage: Es kommt darauf an. Ich habe schon Patienten gesehen, die über 40 Jahre mit Implantaten versorgt sind. Allgemeingesundheit, aber auch die persönliche Mundhygiene sind ganz wesentliche Faktoren.





**Zahnjournal:** Gibt es ein Ersatzteilproblem bei Implantaten?

**Prof. Pospiech:** Prinzipiell nicht, aber man kann nie in die Zukunft schauen. Selbst bei Mercedes soll es ja für Modelle aus den 70er Jahren das ein oder andere Ersatzteil nicht mehr geben. Bei der Implantologie ist die Ersatzteilfrage aber auch nicht so wichtig, denn das einzige, wirklich immer konfektionierte Bauteil ist der Implantatkörper selbst. Der Aufbau (Krone und Abutment) wird ja höchst individuell für den Patienten vom Zahntechniker hergestellt. Jede Versorgung ist ein Einzelstück und Maßarbeit. Deshalb sollte der Zahntechniker möglichst vor Ort sein, um auch den Patienten zu sehen, gerade wenn es sich um hochwertigen Zahnersatz handelt.

In Übersee gefertigte Restaurationen sind da meines Erachtens unter verschiedenen Aspekten nicht zielführend.

**Zahnjournal:** Eine letzte Frage: Wie stehen Sie zu weißen Implantaten?

**Professor Pospiech:** Weiße Implantate bestehen aus einer hochwertigen Zirkoniumdioxidkeramik. Mittlerweile sind die klinischen Daten auch gut, die Kosten sind noch höher, die Langzeitergebnisse bleiben abzuwarten. Keramik ist zudem anfälliger auf Biegebelastungen. Es gibt keine zwingende Indikation für ein Keramikimplantat, bei der es einen Vorteil gegenüber dem klassischen Titanimplantat gäbe.

Zusammengefasst: Kann man machen, muss man aber nicht!

**Zahnjournal:** Da haben wir jetzt einige Themen angerissen ...

**Professor Pospiech:** ... aber doch nicht erschöpfend behandeln können. Das Wichtigste ist meines Erachtens die vertrauensvolle Beratung des Patienten durch das Zahnarzt-/Zahntechniker-Team vor Ort.

**Zahnjournal:** Vielen Dank. ■

## » Gesundheit – wichtig und wertvoll «

### Liebe Leserinnen und liebe Leser!

In Zeiten wie diesen rückt die Bedeutung von Sicherheit, Unversehrtheit und Gesundheit stärker in unser Bewusstsein. In den Fokus gelangen zusehends die grundlegenden Aspekte in unserem Leben. Ein funktionierendes, gesundes Gebiss gehört sicher dazu.

Es sorgt dafür, dass wir kauen und sprechen können und unsere Mitmenschen offen anlächeln. Im aktuellen Heft legen wir – die zahntechnischen Meisterlabore in Ihrer Region – unseren Schwerpunkt auf das Thema Implantologie nach Zahnverlust – sei es, dass nur ein Zahn ersetzt oder auch eine größere Lücke in der Zahnreihe geschlossen werden muss. Dazu haben wir gleich zwei Interviews geführt:

Prof. Dr. Peter Pospiech liefert detaillierte Antworten rund um die Versorgung mit Implantaten. Außerdem stellen wir Ihnen Christoph Weiss von BEGO vor, einem Bremer Unternehmen aus der Dentalbranche in fünfter Generation, das Produkte und Serviceleistungen für Zahnarztpraxen und Dentallabore anbietet. Die Adressen von zahntechnischen Meisterlaboren in Ihrer Nähe finden Sie wie gewohnt im Mittelteil.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

*PS: Senden Sie Ihre Leserbriefe/-fragen an [info@zahnjournal.com](mailto:info@zahnjournal.com) oder an [boni-DENT Marketing GmbH, Hauptstraße 39, 50859 Köln-Widdersdorf](mailto:boni-DENT Marketing GmbH, Hauptstraße 39, 50859 Köln-Widdersdorf).*



Klaus Bartsch, Zahntechnikermeister, Obermeister der Zahntechniker-Innung Köln

Foto: Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen VDZI

## Die Themen im Überblick

### Implantat bei Zahnverlust

Prof. Dr. P. Pospiech im Interview

### Implantate ersetzen Zähne

Sichere Investition in die Gesundheit

### Schon gehört?

Interessantes zur Zahngesundheit

### Zahnjournal stellt vor

Christoph Weiss, BEGO

### Ihre Experten vor Ort

Meistergeführte Dentallabore

### Zahnjournal Junior

Eure Kinder- und Jugendseite

## Weniger zahlen für den Zahnersatz

Mit Bonusheft bis zu 75 % Festzuschuss erreichen

Im Oktober 2020 wurden die Festzuschüsse erhöht, die einen Teil der Kosten für die Standardbehandlung erstatten. Dabei wird die jeweilige Leistung genau definiert und der Preis festgelegt. Aktuell liegt der Festzuschuss bei 60 Prozent dieser Kosten. Das bedeutet: Die restlichen 40 Prozent oder die Kosten für eine höherwertige Versorgung werden selbst getragen. Gewissenhafte Menschen können diesen Festzuschuss um einige Prozentpunkte steigern. Dazu müssen sie die regelmäßige und rechtzeitige Vorsorgeuntersuchung in ihrem Bonusheft eintragen lassen: Für fünf eingetragene Kalenderjahre erhöht sich der Festzuschuss auf 70 Prozent, für zehn Kalenderjahre im Bonusheft sogar auf 75 Prozent.

Das lohnt sich, wie unser Beispiel zur Veranschaulichung zeigt: Patient P. erhält eine Zahnbehandlung, für die 1.000,- Euro berechnet werden. Ohne Bonusheft bekommt er einen Festzuschuss von 600,- Euro, mit einem Bonusheft mit fünf eingetragenen Kalenderjahren Vorsorge schon 700,- Euro und mit zehn 750,- Euro.

Wichtig zu wissen: Als Versicherter sind Sie selbst für das Führen eines Bonusheftes verantwortlich. Bezieher von Leistungen wie Grundsicherung oder auch Geringverdiener sollten sich vor Aufnahme der Behandlung außerdem erkundigen, ob für sie eine Härtefallregelung in Frage kommt.

## Leinen los!

Sorglos in den Urlaub mit der Reiseprothese

Vieles war in den letzten zwei Jahren coronabedingt nicht möglich. In diesem Sommer packt uns das Reisefieber wieder. Die gute Vorbereitung erhöht die Urlaubserholung – auch wenn einmal etwas schiefeht. Dafür legen wir ganz selbstverständlich die Regenjacke in den Koffer oder auch den wärmeren Pullover und natürlich die Ersatzbrille. Auch für den Urlauber mit bestimmten Zahnprothesen gibt es eine solche Lösung: Wer eine Kombinationsprothetik aus herausnehmbarem und feststehendem Zahnersatz trägt, kann sich für den Fall der Fälle eine zweite Ersatz-Teleskopkrone in einfacher Ausführung anfertigen lassen. Die „Reiseprothese“ besteht

aus kostengünstigem Kunststoff, weist aber eine ähnlich bewährte Technik auf wie die Teleskopkrone. Die zweiteiligen Teleskopkronen sind übrigens für alle die richtige Zahnersatz-Lösung, die Wert auf Sicherheit, Haltbarkeit, Erweiterbarkeit und natürlich einen hohen Tragekomfort legen. Ein zusätzliches Plus: Der herausnehmbare Teil dieser Versorgung lässt sich gut reinigen – auch unterwegs.



Vor der Behandlung wird gespült.

Fotos: Images licensed by Ingram Image

## Gewusst, wie Mundspülung wirkt

Manche Mundspülungen helfen gegen das Coronavirus, weil sie unmittelbar nach der Anwendung und für eine begrenzte Zeit das Ansteckungsrisiko erheblich senken können. – Das hat das Team um die Virologin Prof. Stephanie Pfänder an der Ruhr-Uni Bochum in einer Studie vom Dezember 2020 in bundesweiter Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen nachgewiesen. Die Juniorprofessorin forscht bereits seit vielen Jahren zum Corona-Virus und wurde im September 2021 dafür mit dem Wissenschaftspreis Klinische Virologie der Deutschen Vereinigung zur Bekämpfung der Viruskrankheiten und der Gesellschaft für Virologie ausgezeichnet.

Für ihre Forschungen unter Laborbedingungen zur antiviralen Wirkung wurden acht Mundwasser aus der Apotheke oder Drogerie verwendet. Das Ergebnis: Die handelsüblichen Produkte sorgen zeitweise dafür, dass das Virus in Mund und Rachen nach 30 Sekunden teils komplett verschwindet. Das ist z. B. nützlich als Vorbereitung auf eine Behandlung beim Zahnarzt oder in Bereichen, wo sich Menschen näherkommen, da die Viruslast kurzfristig und mit einfachen Mitteln gesenkt werden kann.

## Der Welt entgegenlächeln

### Hochwertige Zahntechnik aus Deutschland

**D**ie Anforderungen an Zahnersatz sind hoch in Deutschland: Das lässt sich zum einen an den gesetzlichen Anforderungen an Arbeits- und Umweltschutz ablesen. Zum anderen wird die Zahntechnik als gefahrgeneigter Gesundheitsberuf eingeordnet, was die Meisterqualifikation voraussetzt. Zusätzlich haben die Zahntechniker-Innungen und der Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) das Qualitätssicherungskonzept QS-Dental entwickelt. Die hohen Qualitätsstandards zeigen sich in der Materialwahl, der Planung und Fertigstellung von Zahnersatz sowie in der Weiterbildung und der engen Zusammenarbeit mit dem Zahnarzt. Sie sorgen dafür, dass der Zahnersatz gut passt, lange hält, bioverträglich ist und prima aussieht.

Wer sich für einen regionalen Innungsbetrieb entscheidet, dem ist zusätzlich die zuverlässige Betreuung und Versorgung sicher, wenn es um Probleme beim Einheilen, um Anpassungen, Ersatzteile und Reparaturen geht. Schon früh beschäftigte sich die Zahntechnik mit der Digitalisierung. Mittlerweile stehen für immer mehr Arbeitsschritte digitale Technologien wie CAD/CAM bereit. Daneben ist aber die individuelle Handwerker-Leistung von großer Bedeutung: Sie macht den Zahnersatz erst zu einem individuellen Werkstück. Dies wird abgestimmt

auf den Bedarf seines Trägers, damit es passgenau sitzt, sich gut pflegen, reparieren und ergänzen lässt sowie natürlich aussieht.

Wer heute den Beruf des Zahntechnikers wählt, weiß, dass lebenslanges Lernen dazugehört. Denn die zahnmedizinischen und zahntechnischen Versorgungsmöglichkeiten erweitern sich stetig und erfordern ein stets aktuelles Know-how über moderne Werkstoffe und Verfahren, digitale Fertigung und Datenverarbeitung. – Eine Branche mit Zukunft!

*Das Foto zeigt: Diese hochwertige Krone aus Keramik wird den natürlichen Zahn ersetzen.*

## Surf-Tipp

### Parodontitis-Check bei DG PARO

**P**arodontitis gehört zu den chronischen Erkrankungen, die weltweit am häufigsten vorkommen. Aber wie hoch ist das eigene Risiko, an einer Parodontitis zu erkranken?

Die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie e. V. bietet einen Selbsttest mit einigen einfachen Fragen unter: <https://selbsttest.dgparo.de/>  
Im Anschluss erhalten Sie eine erste Einschätzung, ob Sie aktiv werden sollten. Gerade zu Beginn ist eine Parodontitis nämlich noch sehr gut zu behandeln.

## Nachgefragt

**Woher hat der Milchzahn seinen Namen?** – Ein Baby wird oft in seinen ersten Lebensmonaten oder -jahren mit Muttermilch ernährt. Auch schimmern die ersten Zähne bläulich-weiß, was an die Farbe von Milch erinnert. Die Zähnen müssen gut geputzt werden, denn ihre Schmelzschicht ist dünn und schützt nur unzureichend vor Bakterien.

Das Milchgebiss besteht aus 20 Zähnen, die über die ersten Lebensjahre durchbrechen. Den Beginn machen die mittleren Schneidezähne. Im Laufe der ersten 14 Monate kommen die seitlichen Schneidezähne dazu. Weiter geht es mit den vorderen Milchmahlzähnen, mit denen sich vieles zerkleinern lässt. Mit eineinhalb bis zwei Jahren sind beim kleinen Erdenbürger in der Regel auch die Eckzähne durchgebrochen. Jetzt fehlen nur noch die hinteren Milchmahlzähne, dann ist das Milchzahngebiss nach etwa 30 Lebensmonaten mit seinen 20 Zähnen komplett. Während das Baby heranwächst, wird auch der Kiefer größer. Rechtzeitig zum Zahnwechsel steht dann mehr Platz zur Verfügung für die nachrückenden bleibenden Zähne. Dabei werden die Milchzähne herausgeschoben und fallen aus, ihre feinen, oft krummen Wurzeln lösen sich auf.

Fotos: Initiative ProDente e. V.



*Von der Flasche zur Möhre: Die ersten Milchzähne sind da.*





Foto: Image licensed by Ingram Image

## Implantate ersetzen Zähne

Sichere Investition in die Zahngesundheit

**Lücken in den Zähnen müssen behandelt werden, schon um den Abbau der Knochensubstanz im Kiefer zu verhindern. Darüber hinaus bedeuten gesunde Zähne und ein funktionierendes Gebiss auch Lebensqualität – in sozialen Kontakten, beim Sprechen und Essen.**

Die Versorgung mit Implantaten hat in den letzten Jahrzehnten bahnbrechende Fortschritte gemacht. Sie ermöglicht auch nach dem Verlust von Zähnen und für schwierige Ausgangssituationen durchgängige, voll funktionsfähige Zahnreihen, die mit ihrer Natürlichkeit auch ästhetisch überzeugen – und das für lange Zeit.

Ein Implantat ist kurz gesagt ein Zahnersatz auf einer künstlichen Zahnwurzel. Es eignet sich für eine Einzelkrone oder Brücke bis hin zur Versorgung mit einer festsitzenden Teil- oder Vollprothese. Eine Implantat-Lösung überzeugt mit ihrer hohen Passgenauigkeit, der überragenden

natürlichen Ästhetik, mit Langlebigkeit und Bioverträglichkeit.

### Was spricht für das Implantat aus Deutschland?

Die sichere regionale Versorgung ist in vielen Bereichen während der letzten Jahre in den Mittelpunkt gerückt. Wer sich nicht nur für den behandelnden Zahnarzt in seiner Nähe entscheidet, sondern auch für ein Dentallabor aus der Region profitiert von der guten, persönlichen Zusammenarbeit von Zahntechniker und Behandler. Auch für die Zeit der Nachsorge hat sich das Dentallabor vor Ort bewährt, etwa bei späteren Reparaturen oder während der Einheilphase eines Implantats. Zusätzlich überzeugt das Meisterlabor mit viel Fachwissen zu Werkstoffen, Materialien und Verarbeitungsschritten – ein unschätzbare Pluspunkt angesichts der rasanten Entwicklung in der Zahntechnik und -medizin.

### Einsatzmöglichkeiten

Implantate kommen dann zum Einsatz, wenn das Gebiss Lücken aufweist oder auch im Falle einer verkürzten Zahnreihe. Selbst beim zahnlosen Kiefer gibt es heute bereits Möglichkeiten zur hochwertigen Versorgung mit Zahnersatz, der von Implantaten getragen wird. In diesem Artikel stellen wir Ihnen diese Möglichkeiten vor und erläutern den Ablauf der Behandlung in seinen einzelnen Schritten.

### Versorgung einer Lücke

Karen Warre\* musste ein Zahn gezogen werden. Die Lücke in der seitlichen Zahnreihe möchte sie so schnell wie möglich schließen lassen. Möglichkeit 1 wäre eine Brücke. Dazu müssen allerdings die angrenzenden Zähne abgeschliffen werden, denn diese nehmen die Brückenanker auf, an denen dann



Am Computer wird die Implantatversorgung im Detail geplant.



Für die individuell passende Optik ist Handarbeit gefragt.



Implantat-Aufbau: künstliche Zahnwurzel, unsichtbarer Pfosten und sichtbare Krone.

Fotos links und Mitte: Images licensed by Ingram Image, Foto rechts: Initiative ProDente e. V.

der eigentliche Zahnersatz befestigt wird. Karen Warre\* zögert. Schließlich sind die beiden Zähne rechts und links der Lücke vollkommen intakt. Sie fragt ihren behandelnden Zahnarzt nach einer Alternative. Möglichkeit 2 ist die Versorgung mit einem Implantat. Dabei wird eine künstliche Wurzel implantiert, die den Zahnersatz aufnimmt. Die gesunden Nachbarzähne bleiben also verschont.

### Verkürzte Zahnreihe

Auch Heiner Karg\* braucht Zahnersatz. Seine Zahnreihe im rechten Unterkiefer ist verkürzt. Am Ende der Reihe steht also kein Zahn mehr, der als Pfeiler für eine Brücke eingesetzt werden kann. Eine Möglichkeit der Versorgung stellt eine herausnehmbare Prothese dar. Diese muss an mehreren Zähnen verankert werden. Das gelingt mit Teleskopen bzw. Geschiebeteilen, die mit einem Metallbügel verbunden werden, der unter der Zunge hergeführt wird. Die Ersatzzähne selbst sind an einer Metallplatte befestigt. Eine solche herausnehmbare Prothese kommt für Heiner Karg\* auf keinen Fall in Betracht, weil er eine festsitzende Lösung bevorzugt. Dabei wird die verkürzte Zahnreihe

durch Implantate ergänzt, die anschließend die Brücke halten.

### Zahnloser Kiefer

Bei Petra Berk\* steht eine größere Versorgung an, denn mittlerweile ist die Seniorin im Oberkiefer zahnelos. Mit der Idee einer herausnehmbaren Vollprothese kann sie sich allerdings nicht anfreunden. Einige ihrer Freunde berichten von schmerzhaften Druckstellen. Andere beklagen, dass die Prothese nicht so gut sitzt, als dass sie vollständig auf Haftcreme verzichten könnten. Außerdem möchte Petra Berk\* das Gefühl eigener, fester Zähne wieder spüren. Ihre Zahnärztin erläutert ihr eine Lösung, bei der lediglich vier Implantate die komplette festsitzende Prothese halten. Diese werden in einem chirurgischen Eingriff in den Kiefer gesetzt, zwei vorn und zwei im Seitenzahnbereich. Für Petra Berk\* ist diese verträgliche, komfortable und effektive Versorgung die richtige Lösung, zumal der Eingriff minimalinvasiv und ambulant erfolgen kann. Während der Einheilphase trägt Petra Berk\* ein für sie angefertigtes Provisorium aus dem Dentallabor. Nach dem Abschluss der Behandlung fühlt sie sich schnell sicher mit den neuen festsitzenden Zähnen.

### Ablauf der Behandlung

Zur Planung werden zunächst Abdrücke genommen und der Zahntechniker fertigt ein Modell. Auf der Grundlage aller Daten wird die optimale Positionierung des Implantats im Kiefer ermittelt und dann auf eine Bohrschablone übertragen. Hat die Krankenkasse den Heil- und Kostenplan bewilligt, steht der eigentliche operative Eingriff an, bei dem unter lokaler Betäubung die künstliche Zahnwurzel aus körperverträglichem Titan implantiert wird. Es schließt sich eine mehrwöchige Einheilzeit an, während der das Implantat nicht belastet werden darf und regelmäßig kontrolliert wird. Wer das Implantat im vorderen Bereich eingesetzt bekommen hat, erhält für diese Zeit ein eigens angefertigtes Provisorium. Nach der Einheilzeit wird die Implantatkrone eingesetzt, die in der Zwischenzeit im Dentallabor angefertigt wurde. Dazu setzt der behandelnde Zahnarzt die sogenannte Suprakonstruktion auf die künstliche Zahnwurzel. Diese besteht aus zwei Teilen: dem Implantatpfosten, in der Fachsprache auch Abutment genannt, das im Implantat verschraubt wird, und der eigentlichen, sichtbaren Krone.

## Pflege ist wichtig!

Die gründliche Pflege fördert den Behandlungserfolg und die Lebensdauer eines Implantats. Zur Unterstützung eignen sich für Zuhause Hilfsmittel wie Zahnseide, Floss (eine Zahnseide mit flauschigem Abschnitt) oder Interdentalbürsten. Menschen mit Zahnimplantaten sollten vor allem auf den Zahnfleischrand achten, denn hier können Bakterien eindringen und zu einer Entzündung führen. Die regelmäßige professionelle Zahnreinigung (PZR) ergänzt die häusliche Zahnersatzpflege genauso wie die regelmäßigen Kontrollbesuche in der Zahnarztpraxis.

## Auf längere Sicht günstig

Die Kosten für eine Versorgung mit Implantaten werden von den gesetzlichen Krankenkassen nur mit dem Festzuschuss unterstützt. Den Rest muss der Versicherte selbst zahlen. Auf den ersten Blick mag das abschrecken.

Der zweite Blick klärt aber schnell auf über die überzeugende vorbeugende Wirkung von Implantaten: So kann Zahnersatz – egal, ob als Krone, Brücke oder Prothese – sehr gut mit Zahnimplantaten fixiert werden. Das hält bei guter Pflege oft deutlich länger als andere Versorgungen.

Zusätzlich sorgen zeitig gesetzte Implantate dafür, dass der Knochen nicht zurückgeht. Knochenrückgang ist auch deshalb ein Risiko, weil er Zahnerkrankungen wie Parodontitis begünstigt, die ihrerseits wieder langwierige Behandlungen erfordern.

Implantate sind also eine sichere, zukunftsorientierte Investition in Ihre Zahngesundheit. – Lassen Sie sich zu den Finanzierungsmöglichkeiten in Ihrer Zahnarztpraxis beraten.

\*Der Name wurde von der Redaktion geändert.

## Zahnjournal stellt vor:

**Christoph Weiss**

**BEGO Unternehmensgruppe, Bremen**

**Das Unternehmen bietet Produkte und Serviceleistungen rund um Zahntechnik, Implantat-Systeme und Modellgusstechnik für Zahnarztpraxen und Dentallabore.**

**Herr Weiss, als Hersteller von Implantaten setzen Sie auf den Dialog zwischen Zahnmedizin, Zahntechnik und Industrie. Warum?**

Dentale Implantatversorgungen erfordern eine enge Abstimmung und Planung zwischen Praxis und Labor. Um beiden Partnern hierbei optimal mit Produktlösungen und Serviceleistungen zur Seite zu stehen, bietet es sich an, die Bedürfnisse aller Beteiligten zu kennen und zusammenzuführen.

**Welche Vorteile für den Patienten ergeben sich aus diesem bewährten System?**

Unsere unmittelbaren Zielgruppen sind ja Zahnarztpraxen und Labore. Als ein in fünfter Generation inhabergeführtes Unternehmen der Dentalbranche ist es unser Ziel einen spürbaren Beitrag zur Mund-Gesundheit zu leisten – damit es den Menschen besser geht. Dieses Ziel hat für den Patienten den Vorteil patientenorientierte und verantwortungsvoll produzierte Produkte und Services „Made in Germany“ zu erhalten.

**Welche Effekte ergeben sich daraus im Hinblick auf Forschung und Innovation?**

Von der Erfindung des adhäsiven Zahngoldes bis hin zum dentalen 3D-Druck – BEGO hat die Standards in der Dentalbranche gesetzt. Wir freuen uns auf die Herausforderungen von morgen, die wir gemeinsam und im engen Austausch mit unseren Partnern und ihren Patienten meistern.

**Vieles scheint sich gerade zu verknappen. – Wie sieht es bei BEGO mit der Versorgungssicherheit aus?**

Auch wir sind von der Rohstoffverknappung betroffen und gezwungen, mit Preiserhöhungen zu reagieren.

**Ihre Branche hat schon früh auf die Digitalisierung gesetzt. Wo wird sie eingebunden? Was hat sich bewährt? Wie geht es weiter?**

Die Digitalisierung umgibt uns vollumfänglich – von der Entwicklung unserer Produkte in der Forschung & Entwicklung über die Produktion von Individualprothetik hin zur Abwicklung unserer Kundenaufträge und zu unserem Live-Team im Customer-Service-Center, das Kunden und Interessenten Produkte und Produktlösungen via Videotelefonie präsentiert - um nur einige Beispiele zu nennen. Wir lernen hier unermüdlich dazu und machen viele positive Erfahrungen – allein schon bei der Möglichkeit trotz covid-bedingter Einschränkungen erfolgreich aus den Home-Offices weitermachen zu können.





## Haben Tiere Milchzähne?

Bei den verschiedenen Tierarten verlief die Entwicklung der Zähne unterschiedlich. Vor etwa 450 Millionen Jahren ging es los. Vögel haben evolutionsbedingt keine Zähne mehr, weil sie ihre Nahrung nicht kauen und möglichst leicht sein müssen. Die meisten Säugetiere verfügen heute über ein mehr oder weniger großes Gebiss.

Von Milchzähnen spricht man aber nur dann, wenn die Jungen auch Muttermilch saugen. So wie Menschenkinder auch. Darunter sind gut bekannte Tiere wie Hunde, Katzen, Kühe und Pferde oder auch Fledermäuse. Wenn die Kleinen größer werden, steht nur ein Zahnwechsel an – genau wie bei uns.

### Vom Milchzahn zum Dauergebiss

Schauen wir uns einen jungen Hund an. Ein Welpe kommt zahnlos zur Welt. In den ersten Lebenswochen brechen die Milchzähne durch. Immerhin 28 an der Zahl und damit 8 mehr als beim menschlichen Kleinkind.

Etwa zwischen dem dritten und siebten Lebensmonat beginnt bereits der Zahnwechsel, da das Tier heranwächst und der Kiefer größer wird. Jetzt freut sich der kleine Kerl besonders über Kauspielzeug, denn das hilft gegen die Schmerzen. Sind die bleibenden Zähne alle draußen, verfügt ein Hund über stattliche 42 Beißerchen, darunter vier Fangzähne.

### Weltmeister im Zähnekriegen...

... sind übrigens Krokodile.

In ihrem gut bestückten Gebiss tummeln sich etwa 80 Zähne.

Jeder davon wächst bis zu 50 Mal nach. Das sind jede Menge Zähne in einem langen Krokodilleben. Rechne doch mal!

Elefanten verfügen immerhin über sechs Sätze an Mahlzähnen, die sie brauchen, um täglich Unmengen an Nahrung zu zermahlen.



Foto: Image licensed by Ingram Image


## IHRE GESUNDHEIT. UNSERE TOP-LEISTUNGEN.

Nichts ist wichtiger als die Gesundheit. Deswegen bieten wir Ihnen viele starke Leistungen, die Sie für einen gesunden Lebensstil belohnen. Profitieren Sie zum Beispiel vom IKK Bonus. [www.ikk-classic.de/bonus](http://www.ikk-classic.de/bonus)



### Impressum

boni-DENT Marketing GmbH,  
Wirtschaftsgesellschaft der Zahntechniker-  
Innung Köln,  
Hauptstraße 39, 50859 Köln-Widdersdorf,  
Tel. 0221-503044

info@zahnjournal.com  
www.zahnjournal.com  
 zahntechniker.in.kommunikation.zik  
Verantwortlich im Sinne des Presserechtes:  
Klaus Bartsch  
Auflage: 65.000 Stück

Texte: Bettina Jungblut; Initiative proDente e. V.  
Titelfoto: Lars Schäfer – [www.kuestenblende.de](http://www.kuestenblende.de)  
Titelfotos klein: oben, unten – Initiative ProDente  
e. V.; Titelfoto klein: Mitte – fotolia  
Redaktion: Christine Braun, Thomas Bartsch,  
Joachim Rappard, Hans-Gerd Hebinck



## Wir machen die Zähne – und du machst mit!

Interessierst du dich für einen Handwerksberuf, bei dem die Digitalisierung dazugehört? Arbeitest du gern präzise und kreativ? – Dann bewirb dich in einem Meisterlabor der Zahntechniker-Innung Köln für die **duale Ausbildung als Zahntechniker/in**.

### Dein Profil:

- naturwissenschaftliches Interesse und gute Kenntnisse in Physik, Biologie und Chemie
- handwerklich-technisches Geschick
- räumliches Vorstellungsvermögen & Sinn für Ästhetik
- Spaß am Umgang mit dem Computer

Zahntechniker/in ist ein moderner, abwechslungsreicher Beruf ohne Langeweile und mit vielfältigen Karrieremöglichkeiten – als Meister/in, Betriebswirt/in, mit einem Studium oder selbständig im eigenen Dentallabor.

Mehr Informationen unter [www.zik.de](http://www.zik.de)

Zahntechniker-Innung Köln | Hauptstr. 39 | 50859 Köln-Widdersdorf | Tel. 0221-503044 | [info@zik.de](mailto:info@zik.de) | [www.zik.de](http://www.zik.de)

